

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 44=64 (1898)

**Heft:** 34

**Buchbesprechung:** Der Einfluss der Seemacht auf die Geschichte : 1783 bis 1812 : Die  
Zeit der französischen Revolution und des Kaiserreichs [A.T. Mahan]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

verlegt. Im ganzen sind für genannte Übungen in dem weiten Reiche 74 Konzentrierungspunkte vorgesehen; die bedeutendsten derselben sind Krasnoje-Selo, Brest-Litewsk, Tschugujew, Meschibusch, Warschau, Odessa. In Summa nehmen an diesen Konzentrierungen teil 419 Infanterie- und Schützenbataillone, 316 Eskadronen und Sotnien, sowie 210 Batterien; in diesem Jahre nehmen teil 40 Bataillone und 65 Batterien mehr als im Jahre 1897.

In vier Militärbezirken, und zwar im Warschauer, Kiewer, Petersburger und Odessaer Bezirk, finden grosse Manöver statt. Die grössten derselben sind die des Kiewer, in den Tagen von Ende August bis erstes Drittel des September. An diesen nehmen die Truppen des IX., XI. und XII. Armeekorps in der Stärke von 105 Bataillonen, 80 Eskadronen resp. Sotnien und 50 Batterien teil. Dann folgt der Warschauer Bezirk, dort nehmen an den zehn Tage währenden Manövern in der Gegend zwischen Kielece und Iwangorod 74 Bataillone, 100 Eskadronen resp. Sotnien und 35 Batterien teil. Im Wiborger Gouvernement finden zwölftägige Übungen der Truppen des Petersburger Militärbezirkes in der Stärke von 80 Bataillonen, 55 Eskadronen resp. Sotnien und 40 Batterien statt; endlich finden im Odessaer Bezirk und zwar in der Provinz Bessarabien achttägige Manöver in der Stärke von 42 Bataillonen, 27 Eskadronen resp. Sotnien und 23 Batterien statt.

Die an den diesjährigen grösseren Truppenübungen nicht teilnehmenden Einheiten beziffern sich auf 185 Bataillone, 80 Eskadronen resp. Sotnien und 32 Batterien, teils bleiben dieselben als Wacht- etc. Kommandos in den Garnisonen zurück, teils sind ihre Standorte derartig weit von den betreffenden Konzentrierungspunkten gelegen, zumal wenn die Eisenbahnen nicht benützt werden können, dass es sich dadurch von selbst verbietet. Alle An- und Rückmärsche werden zum grössten Teile seitens aller Waffen per Fussmarsch zurückgelegt, wie ebenso die Märsche infolge Garnisonwechsels, bei letzterem werden oft unglaublich grosse Strecken zurückgelegt, wie der seiner Zeit im russischen „Invaliden“ beschriebene Marsch zweier Batterien aus Russland nach Sibirien in die Nähe von Wladivostock. Derartige Märsche bilden natürlich vorzügliche Vorübungen für den Ernstfall.

Die Leitung der grösseren Manöver mit gemischten Waffen liegt meistens in der Hand des Kommandanten des Militärbezirkes. Bei der Zusammenziehung zu Armeemanövern oder zu Kavallerieübungen in grossem Stile, werden die Leiter direkt durch den Kaiser bestimmt.

Eine im Falle eines Krieges nicht zu übersehende Hülfsstruppe der aktiven Armee bildet

in Russland die vollständig militärisch organisierte, unter den Kriegsartikeln stehende Grenzwache, die in eine berittene und eine solche zu Fuss zerfällt. Erstere wird je nach der Grösse der Bezirke in eine oder mehrere Sotnien, letztere ebenso in Kompagnien eingeteilt. Alljährlich nimmt ein Teil derselben an den grösseren Übungen der Truppen teil; in diesem Jahre trifft es die Sotnien des Warschauer, Wilnaer und Kiewer Bezirkes, die, in mehrere Regimenter vereinigt, den Truppen dieser Bezirke für die Dauer der Übungen angegliedert werden.

Im ganzen nehmen an den diesjährigen grösseren Übungen von der Gesamtstärke der Infanterie 80 Prozent, von der der Kavallerie 85, von der der Artillerie 90 Prozent teil. Im Stillen vermehrt Russland seine Armee unausgesetzt; so sind vor kurzem neu aufgestellt worden: ein fliegender Mörserartillerie-Park Nr. 7, Feldingenieur-Park Nr. 6, zu drei Abteilungen, ferner Umwandlung des Feldingenieurparkes Nr. 1 und Nr. 5 in je drei Abteilungen. S.

#### Der Einfluss der Seemacht auf die Geschichte.

1783 bis 1812. Die Zeit der französischen Revolution und des Kaiserreichs. Von A. T. Mahan. Auf Veranlassung des kaiserlichen Oberkommandos der Marine übersetzt von Vize-Admiral Batsch. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Vierte Lieferung. Preis Fr. 1. 10.

(Einges.) Über die französische Marine im Jahre 1795, also vor etwa hundert Jahren, finden sich interessante Mitteilungen in der soeben erschienenen vierten Lieferung des Werkes des amerikanischen Kapitän Mahan: „Der Einfluss der Seemacht auf die Geschichte.“ 1783 bis 1812. (Verlag der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW. 12.)

Das Jahr 1795 war für Frankreich, welches im vorangegangenen Jahre 1794 grössere Unternehmungen zu Wasser und zu Lande durchgeführt hatte — die Okkupation Belgiens und Hollands, die Operationen am Rhein und gegen Spanien —, ein Jahr der Reaktion und der Abspannung. Wenn der Deputierte Boissi d'Anglas auch in einer am 30. Januar im Konvent gehaltenen Rede erklärte, die Armeen würden Europa zeigen, dass Frankreich, weit entfernt, durch die letzten Kriegsjahre erschöpft zu sein, seine Hülfquellen nur vermehrt hätte, so war dies eitel Prahlerei. Auf der See war das Jahr 1795 grosser oder auch nur auffallender Ereignisse ganz bar; zu verzeichnen ist nur die Niederlage bei der Insel Groix, welche mit dem Verluste dreier französischer Schiffe an die Briten endete. Mahan knüpft daran nachstehende Betrachtungen:

„Die Niederlage bei der Insel Groix und ähnliche kleinere Unfälle im Mittelmeer mit ihren zu deutlichen und nicht mehr verkennbaren Anzeichen von der Untüchtigkeit der Offiziere und Mannschaften der französischen Flotte bestimmten die Regierung zum Verzicht auf jedweden Versuch, auf die Überlegenheit zur See noch irgendwelchen Anspruch zu machen. Der in den Arsenalen vorherrschende Mangel an jeder Art von Vorräten zur Ausrüstung und Verproviantierung trug wesentlich dazu bei. Nachdem der Wohlfahrtsausschuss sich nun entschlossen hatte, die Unterordnung zur See als eine notwendige Bedingung anzusehen, entschied man sich auch dafür, die grossen Flotten in den Häfen lediglich als eine Drohung gegen den Feind in Stand zu halten und nur kleine Divisionen zur Belästigung der feindlichen Kauffahrtei und zur Erhebung von Tribut in den Kolonien in See zu schicken.

Diese Politik nahm mit dem Ende des Jahres 1795 ihren Anfang und wurde auch fernerhin beibehalten; ja sogar der Kaiser adoptierte sie, nach einigen durch die Inkompetenz seiner Seeoffiziere fehlgeschlagenen Versuchen, die Verwendung grosser Massen, in welcher er sich am Lande so hervorthat, auch auf der See zu verwirklichen. Dass sein erhabener Geist diesem System des Guerillakrieges zur See widerstrebte, kann als Beweis dienen, dass dort nicht minder wie auf dem Lande grosse Ergebnisse nur von der Verwendung grosser Massen zu erwarten sind. Einer solchen Schlussfolgerung hat auch die Geschichte ihr Siegel aufgedrückt; denn der Geschwader- und Divisionskrieg der französischen Marine, obgleich diese durch Scharen von staatlichen und privaten Kapern, deren einzige Aufgabe darin bestand, den feindlichen Handel zu vernichten, unterstützt wurde, zeigte auch nicht das geringste praktische Resultat und hatte auf den Verlauf des Krieges absolut keine Wirkung. Dass Napoleon andererseits, überzeugt, dass er von seiner Flotte etwas Entscheidendes nicht zu erwarten habe, sich ihrer als Belästigungs- und Ablenkungsmittel bediente, kann als wichtiger Fingerzeig für die von einer zur See unterlegenen Macht zu verfolgende Marinepolitik betrachtet werden. Zu gleicher Zeit auf vielen Punkten eine drohende Haltung einnehmen, durch häufige kräftige Ausfälle dieser Drohung Nachdruck geben, auf diese Weise eine Zersplitterung der feindlichen Übermacht herbeiführen, so dass der Feind in die Lage kommt, kleinere Abteilungen überlegenen Angriffen auszusetzen — das ist die der schwächeren Marine im allgemeinen vorgezeichnete Politik. Soll nun aber ein derartiges Verfahren thatsächliche Wirkung haben, so dass, wie es in einigen von Bonapartes wunderbaren Campagnen der Fall war, der schwächere

Teil schliesslich der überlegene wird, dann muss an irgend einem besonders geeigneten Punkte der Seeküste eine starke Schiffsmacht vorhanden sein; deren unbemerktes Auslaufen kann, wenn thunlich, das Mittel werden, dem Feind eine grosse Schlappe beizubringen, indem sie eine oder mehrere der exponierten Abteilungen seiner Flotte mit Übermacht erdrückt. Aber solch' eine Centralmasse ist unerlässlich, sonst ist die blosse Verteilung der Streitkräfte zwecklos. Überschreitet die Inferiorität einen gewissen Grad, so wird sie zur Impotenz. Und einer Nation, die in solcher Weise hoffnungslos schwächer ist in der Zahl ihrer Linienschiffe, können auch die kühnsten Träume der Kauffahrteivernichter und der Advokaten des Kreuzerkrieges und der „guerre de course“ das mangelnde Gleichgewicht nicht ersetzen.“

Die vorliegende vierte Lieferung bietet des Weitern noch viele lehrreiche und fesselnd geschilderte Beiträge zu den Charakteristiken Napoleon Bonapartes, Nelsons und anderer bedeutender Männer.

---

**Uniformkunde.** Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht. Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Text versehen von Richard Knötel. Rathenow, Verlag von Max Babenzien. Preis des Heftes Fr. 2. —

Der vorgenannte Militärmaler hat sich entschlossen, seine speziellen Studien durch Veröffentlichung einem grösseren Kreise zugänglich zu machen. In den bereits erschienenen zahlreichen Heften sind die Truppen- und Waffengattungen aller Staaten vertreten. Es ist dieses die vollständigste uns bekannte und zwar leicht zugängliche Sammlung von Uniformabbildungen. Sie ist von gleichem Interesse für den Militär, Historiker, den bildenden wie den dramatischen Künstler. Bei lebensvoller Gruppierung findet man vollständige Korrektheit der militärischen Einzelheiten.

Über den Inhalt führen wir beispielsweise an: das 11. Heft des VII. Bandes enthält: 1. Preussen, 2. Landwehr-Husarenregiment, 4. Landwehr-Dragoner- und 4. Landwehr-Ulanenregiment aus der Zeit von 1852—1857; 2. Spanien, Infanterieregiment Princesa und Guadalaxara (1807 und 1808); 3. Sachsen, Infanterie von 1810.

Das 12. Heft des gleichen Bandes bringt Würzburger Dragoner, Füsilier-Offizier und Grenadier (1807); preussische Dragoner von 1792; Spanien, Mineure und Sappeure von 1807 und 1808; Österreich-Ungarn, Infanteristen und Grenadiere von 1813, und Russland, Kürassier (1763 bis 1778).